

Univ.-Doz. Dr. Peter A. Ulram

## **DIE WAHLANALYSE ZUR WIRTSCHAFTSKAMMER- WAHL 2010**

**Wer hat wen warum gewählt?**

**Presseunterlage**

**Wien, den 04. März 2010**



## Vorbemerkung

Der vorliegende Forschungsbericht informiert über Muster und Motive des Wählerverhaltens bei den Wirtschaftskammerwahlen 2010. Als Datenquelle standen zwei telefonische Wahlbefragungen zur Verfügung:

1. Eine bundesweite Telefonumfrage von n=500 **WählerInnen** bei der Wirtschaftskammer-Wahl 2010.  
Die Interviews wurden während des Wahlzeitraumes 27.02. – 02.03.2010 durchgeführt und erfassten auch Briefwähler.
2. Eine bundesweite Telefonumfrage von n=300 **NichtwählerInnen** bei der Wirtschaftskammerwahl 2010.

Der Schwerpunkt der Analyse lag auf den Motiven, weil der geringe Stichprobenumfang nur tentative Aussagen über die Soziodemografie, insbesondere der kleineren wahlwerbenden Gruppierungen (SWV, RFW, Grüne Wirtschaft) erlaubt. Für diverse Kleinstgruppen inklusive der Liste FPÖ pro Mittelstand in Wien stehen keine aussagekräftigen Daten zur Verfügung.

Wien, am 3. März 2010

Univ.-Doz. Dr. Peter A. Ulram

Bereichsleiter Public Politik

GfK Austria

Universitätsdozent für Politikwissenschaften Universität Wien

## Zentrale Ergebnisse und Wertung

Das Ergebnis der Wirtschaftskammerwahl 2010 ist in mehrheitlicher Hinsicht bemerkenswert:

- der Wirtschaftsbund konnte seine klare Führungsposition auf knapp 71 Prozent verbessern und gewann etwa einen halben Prozentpunkt. Damit konnte man zum zweiten Mal in Folge (2000, 2005) ein ohnehin starkes Ergebnis weiterhin verbessern;
- der sozialdemokratische SWV verlor rund eineinhalb Prozentpunkte, was einer Halbierung seiner Zuwächse von 2000 auf 2005 entspricht. Dass er dennoch die zweite Position halten konnte, ist auch eine Folge
- der Verluste des RFW (ca. eineinhalb Punkte), der damit noch sein Katastrophenergebnis von 2005 verschlechterte (2000 erzielte der RFW noch gut 19 Prozent). Die Freiheitlichen erhielten einen starken Dämpfer, speziell durch den Verlust von mehr als einem Viertel ihres Wähleranteils in Kärnten.  
Hingegen war die Kandidatur einer zweiten freiheitlichen Liste (FPÖ pro Mittelstand) für das schlechte FPÖ-Ergebnis nur in Wien von Relevanz;
- die GRÜNEN erreichten ein leichtes Plus, blieben damit aber nach wie vor weit unter den selbst formulierten Erwartungen.

Die sinkende Wahlbeteiligung war vor allem für die kleineren Gruppierungen ein Problem – sie vermochten latente Unzufriedenheitsfelder nicht zu mobilisieren.

Bei der Betrachtung der Wahlmotive der „Parteiwählerschaften“ fällt auf, dass neben dem Wahlmotiv „gute Interessenvertretung“ der Wirtschaftsbund über ein klares Profil verfügt (Wirtschaftskompetenz, Umsetzungsstärke, Abwehr von Belastungen für die Wirtschaft). Die genannten Punkte reflektieren auch die Schwerpunkte der Kampagne des ÖWB – gemeinsam mit der Person des Spitzenkandidaten Christoph Leitl. Auffällig ist hingegen die weitgehende Profillosigkeit des freiheitlichen RFW, dem es weder gelang negative Stimmungslagen entsprechend zu mobilisieren, noch mit Personen zu punkten. Personelle Schwäche an der Spitze kennzeichnet – so die Wahlmotive – den sozialdemokratischen SWV und die GRÜNE WIRTSCHAFT, doch konnten beide die Kritik an der dominanten Stellung des Wirtschaftsbundes relativ stärker zur Geltung bringen als der RFW. In Teilbereichen finden ihre Aussageschwerpunkte auch ansatzweise Resonanz (Einsatz für kleinere Unternehmen, soziale Anliegen, neue Themen und mehr Demokratie in der Kammer).

Bei den NichtwählerInnen dominiert die Skepsis in Bezug auf Veränderungsmöglichkeiten durch die Wahl, die Beweggründe der Wahlenthaltung, gefolgt von Zeitmangel/Verhinderung. Negative Einstellungen zu Kammer und wahlwerbenden Gruppen sind vorfindbar, doch äußert sich auch die Mehrheit der NichtwählerInnen mit der Tätigkeit der Wirtschaftskammer insgesamt zufrieden, so dass eine Gleichsetzung von Wahlenthaltung und Kammerkritik nicht möglich ist.

## **Soziodemografische Merkmale der WählerInnen**

Der Wirtschaftsbund hält unter allen soziodemografischen Gruppen starke absolute Mehrheiten. Alters-, geschlechts- und bildungsmäßige Differenzen sind kaum wahrnehmbar. Sein Anteil steigt leicht mit zunehmender Betriebsgröße (doch auch sieben von zehn Klein- und Kleinstunternehmer wählten den ÖWB). SWV und GRÜNE schneiden bei Frauen leicht überdurchschnittlich, der RFW deutlich unterdurchschnittlich ab. Desgleichen erzielen SWV und GRÜNE bei Betrieben bis zu 5 Mitarbeitern etwas höhere Werte.

## Die Motive der WählerInnen

WählerInnen des **Österreichischen Wirtschaftsbundes** begründen ihre Wahlentscheidung vor allem damit, dass „der Wirtschaftsbund ihre Interessen am besten vertritt“, „über eine hohe Wirtschaftskompetenz verfügt“, die „Stärke hat, Maßnahmen umzusetzen“, sowie „gegen neue und höhere Belastungen der Wirtschaft“ eintritt. Diese vier Motive wurden von jeweils mehr als 50 Prozent als ausschlaggebend bezeichnet. Gleichfalls relativ wichtig ist „die gute Arbeit des Wirtschaftsbundes in der Kammer“. Jede(r) Zweite verweist auf die „Persönlichkeit von Spitzenkandidat Christoph Leitl“ als ausschlaggebendes oder doch wichtiges Wahlmotiv, gefolgt von „andere Persönlichkeiten des ÖWB“. „Traditionsmotiven“ kommt hingegen eine nachrangige Bedeutung zu.

**Tabelle: Wahlmotive der Wirtschaftsbund-WählerInnen (WKW 2010)**

<b>ÖWB-WählerInnen in %<sup>*)</sup></b>	<b>ausschlag- gebend</b>	<b>auch wichtig</b>	<b>nicht so wichtig</b>
• Persönlichkeit von Spitzenkandidat Christoph Leitl	26	34	40
• andere Persönlichkeiten des Wirtschaftsbundes	22	36	41
• weil der Wirtschaftsbund meine Interessen am besten vertritt	59	33	7
• weil der Wirtschaftsbund viel von der Wirtschaft versteht	57	35	7
• weil der Wirtschaftsbund die Stärke hat, Maßnahmen umzusetzen	57	35	7
• weil der Wirtschaftsbund gegen neue und höhere Belastungen der Wirtschaft eintritt	52	40	7
• weil der Wirtschaftsbund gute Arbeit in der Kammer leistet	47	40	11
• aus Tradition	18	22	60

Quelle: GfK Austria, Exit Poll zur WK-Wahl 2010

<sup>\*)</sup> andere Angaben: max 3% ausschlaggebend oder sehr wichtig

Bei **SWV-Wählern** stehen „gute Interessenvertretung“ und „Einsatz für die kleineren Unternehmen“, sowie der Wunsch, „der Wirtschaftsbund möge in der Kammer nicht das alleinige Sagen haben“ im Vordergrund; es folgen „der Einsatz für die sozialen Anliegen der Unternehmer“ und „gute Arbeit in der Kammer“, sowie „Traditionsmotive“. Spitzenkandidat Christoph Matznetter und andere Persönlichkeiten spielen hingegen eine geringere Rolle.

**Tabelle: Wahlmotive der SWV-WählerInnen (WKW 2010)**

<b>SWV-WählerInnen in %<sup>*)</sup></b>	<b>ausschlag- gebend</b>	<b>auch wichtig</b>	<b>nicht so wichtig</b>
• Persönlichkeit von Spitzenkandidat Christoph Matznetter	17	37	43
• andere Persönlichkeiten des SWV	18	28	50
• weil der SWV meine Interessen am besten vertritt	55	35	7
• weil sich der SWV für die kleinen Unternehmer einsetzt	57	32	8
• damit der Wirtschaftsbund nicht das alleinige Sagen in der Kammer hat	55	18	20
• weil sich der SWV für soziale Anliegen der Unternehmer einsetzt	48	33	15
• weil der SWV gute Arbeit in der Kammer leistet	40	40	15
• aus Tradition	23	30	43

Quelle: GfK Austria, Exit Poll zur WK-Wahl 2010

<sup>\*)</sup> andere Angaben: 5% Mitglied bzw. Funktionär

**WählerInnen des RFW** stellen den „Einsatz des RFW für kleinere Unternehmen“ in den Vordergrund, relativ stark auch die „gute Arbeit in der Kammer“ und die „gute Interessenvertretung“. Auffällig ist, dass beim RFW – anders als bei sonstigen Wahlmotiven für die Freiheitlichen – Negativmotive, wie „Unzufriedenheit mit anderen Gruppierungen“ und die „Ablehnung der dominanten Position des Wirtschaftsbundes“ nur eine mittlere Wichtigkeit einnehmen und Persönlichkeiten (von Spitzenkandidat Krenn bis zu anderen FPÖ-Politikern inklusive Strache) nur eine relativ unwichtige. Für die zweite FPÖ-Gruppierung, die nur in Wien kandidierende Liste FPÖ pro Mittelstand, liegen keine aussagekräftigen Daten vor.

**Tabelle: Wahlmotive der RFW-WählerInnen (WKW 2010)**

<b>RFW-WählerInnen in %<sup>*)</sup></b>	<b>ausschlag- gebend</b>	<b>auch wichtig</b>	<b>nicht so wichtig</b>
• Persönlichkeit von Spitzenkandidat Matthias Krenn	11	32	58
• andere Persönlichkeiten des RFW/Strache	21	11	68
• weil der RFW meine Interessen am besten vertritt	58	21	16
• weil sich der RFW für die kleineren Unternehmer ein- setzt	63	26	5
• damit der Wirtschaftsbund nicht das alleinige Sagen in der Kammer hat	37	37	26
• weil ich mit den anderen Gruppierungen in der Kam- mer unzufrieden bin	42	32	26
• weil der RFW gute Arbeit in der Wirtschaftskammer leistet	53	42	5
• aus Tradition	11	11	79

Quelle: GfK Austria, Exit Poll zur WK-Wahl 2010

<sup>\*)</sup> andere Angaben: 5% Mitglied bzw. Funktionär

Bei **den WählerInnen der GRÜNEN WIRTSCHAFT** fällt ins Auge, dass „gute Interessenvertretung“ nicht zum Spitzenfeld der Wahlmotive zählt. Primär begründen GRÜN-WählerInnen bei den WK-Wahlen ihre Entscheidung mit dem „Aufgreifen wichtiger Themen“, ferner mit dem Wunsch, die Position des Wirtschaftsbundes zu schwächen und dem „Eintreten der GRÜNEN für mehr Demokratie in der Kammer“. Erst danach kommt die „Interessenvertretung“, gefolgt von der „Unzufriedenheit mit anderen Gruppierungen“ und der „guten Arbeit der GRÜNEN in der Kammer“. Spitzenkandidat Plass spielte als Pro-Motiv nur eine sehr bescheidene Rolle.

**Tabelle: Wahlmotive der GRÜNE-Wirtschaft-WählerInnen (WKW 2010)**

<b>GRÜN-WählerInnen in %</b>	<b>ausschlag- gebend</b>	<b>auch wichtig</b>	<b>nicht so wichtig</b>
• Persönlichkeit von Spitzenkandidat Volker Plass	7	18	76
• weil die GRÜNEN wichtige Themen aufgreifen	69	27	4
• weil die GRÜNEN meine Interessen am besten vertreten	44	40	16
• weil sich die GRÜNEN für mehr Demokratie in der Wirtschaftskammer einsetzen	44	49	7
• damit der Wirtschaftsbund nicht das alleinige Sagen in der Kammer hat	56	42	2
• weil ich mit den anderen Gruppierungen in der Kammer unzufrieden bin	31	27	40
• weil die GRÜNEN gute Arbeit in der Wirtschaftskammer leisten	24	53	13
• aus Tradition	11	13	71

Quelle: GfK Austria, Exit Poll zur WK-Wahl 2010

## **Soziodemografische Merkmale der NichtwählerInnen**

NichtwählerInnen weisen einen höheren Anteil an Unternehmern mit (zumindest) Maturaabschluss auf als WählerInnen (50% gegenüber 41%); sie sind jünger (unter 44 Jahre: 40% NichtwählerInnen, 32% der WählerInnen) und kommen etwas häufiger aus Familien- und Kleinbetrieben. Geschlechterspezifische Differenzen sind kaum vorfindbar.

## **Beweggründe der NichtwählerInnen**

Wichtigster Grund nicht an der Wahl teilzunehmen war der Eindruck, dass die Wahl ohnehin nichts an den Verhältnissen in der Kammer ändert (49% ausschlaggebend). Ein gutes Drittel verwies auf Zeitprobleme oder sonstige Verhinderung. Jeweils ein starkes Viertel nannte als ausschlaggebend, dass sie mit der Wirtschaftskammer nicht zufrieden sind, die Kammer ihre Interessen nicht vertritt und ihnen keine der wahlwerbenden Gruppen zugesagt hätte. Nur Minderheiten gaben an, dass sie zu wenig wissen was die Kammer tut, die Wirtschaftskammer nicht brauchen, oder von den wahlwerbenden Gruppen nicht kontaktiert wurden.

**Tabelle: Beweggründe der NichtwählerInnen (WKW 2010)**

<b>in % der NichtwählerInnen begründen ihre Wahlenthaltung mit ... *)</b>	<b>ausschlaggebend</b>	<b>auch wichtig</b>	<b>nicht so wichtig</b>
• weil ich keine Zeit hatte, oder sonst wie verhindert war	34	16	47
• weil mich die Wirtschaftskammer nicht interessiert	15	17	65
• weil ich zu wenig darüber weiß, was die Kammer tut	22	22	54
• weil ich die Wirtschaftskammer nicht brauche	21	19	55
• weil ich mit der Wirtschaftskammer nicht zufrieden bin	27	22	47
• weil die Wirtschaftskammer meine Interessen nicht vertritt	28	24	43
• weil die Wahl ohnehin nichts an den Verhältnissen in der Kammer ändert	49	21	28
• weil mich keine der wahlwerbenden Gruppen kontaktiert hat	21	11	64
• weil mir keine der wahlwerbenden Gruppen zusagt	27	19	49

Quelle: GfK Austria, Exit Poll zur WK-Wahl 2010

\*) andere spontane Nennungen jeweils max. 3 Prozent für ausschlaggebend oder auch wichtig

## Kammerpräsident-Direktwahl und Hintergrundfaktoren

Bei einer hypothetischen Direktwahl des Wirtschaftskammerpräsidenten kämen (Basis: Präferenz geäußert)

- Christoph Leitl auf 79%
- Christoph Matznetter auf 8%
- Volker Plass auf 4%
- H.C. Strache auf 4%
- Matthias Krenn und Fritz Amann auf je 2%.

Das heißt, Leitl liegt über den ÖWB-Werten, die anderen Kandidaten unter denen ihrer jeweiligen Gruppierungen.

Die Steuer- und Abgabenbelastung der Wirtschaft wird von 85 Prozent der WählerInnen und von 85 Prozent der NichtwählerInnen als viel zu hoch oder zu hoch angesehen. 26 Prozent der WählerInnen und 23 Prozent der NichtwählerInnen waren bzw. sind von der Wirtschaftskrise sehr stark oder stark betroffen. Belastungsgefühl und Krisenbetroffenheit waren bei den WählerInnen insgesamt etwas höher.

WählerInnen zeigen sich mit der Wirtschaftskammer Alles in Allem zu 81 Prozent zufrieden (17% unzufrieden), bei den NichtwählerInnen ist die Unzufriedenheit höher (39%), doch äußert auch hier die Mehrheit Zufriedenheit. Nach Wählergruppen findet sich die stärkste Unzufriedenheit bei GRÜNEN- (42%) und RFW-WählerInnen (37%); die geringste bei Wirtschaftsbundwählern (9%).

In Summe konnte der Wirtschaftsbund 78 Prozent der zufriedenen WählerInnen gewinnen, aber nur 39 Prozent der Unzufriedenen (deren Stimmen kommen verstärkt und zu etwa gleichen Teilen RFW, SWV und GRÜNEN zugute).

**Tabelle: Hintergrundfaktoren: WählerInnen und NichtwählerInnen im Vergleich**

in % (senkrechte Prozentuierung)	WählerInnen	NichtwählerInnen
<b>Betroffenheit durch die Wirtschaftskrise</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• sehr stark</li> <li>• stark</li> <li>• wenig</li> <li>• so gut wie gar nicht</li> </ul>	9 } 17 } 26 42 } 31 } 73	7 } 16 } 23 39 } 36 } 75
	100%	100%
<b>Einschätzung der Belastung der Wirtschaft durch Steuern und Abgaben</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• viel zu hoch</li> <li>• zu hoch</li> <li>• gerade richtig/zu niedrig</li> </ul>	26 59 14	29 51 16
	100%	100%
<b>Zufriedenheit mit der Wirtschaftskammer</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• zufrieden</li> <li>• unzufrieden</li> </ul>	81 17	55 39
	100%	100%

Anmerkung: Differenz auf 100% keine Angabe und Rundungsdifferenz

Quelle: GfK Austria, Exit Poll zur WK-Wahl 2010

## **Der Autor**

Univ.-Doz. Dr. Peter A. **Ullram** ist Leiter der Politikforschung von GfK AUSTRIA und Dozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien. Er ist Autor, Koautor und Herausgeber von bislang 17 Büchern. Zu seinen Spezialgebieten zählt neben der Wahl- und Parteienforschung die politische Kulturforschung wie vergleichende Studien zur Demokratisierung postkommunistischer Gesellschaften.